

Bewerbung für die BVV Liste der Linken Neukölln

Liebe Genoss*innen,

ich bin Kai Weluda (38) und seit über vier Jahren Mitglied in der Linken Neukölln, aktiv in der BO Sonne, der AG Kultur und PR und Mitglied im Bezirksvorstand. Die letzten zehn Jahre habe ich in prekären Arbeitsverhältnissen verbracht und weiß ganz genau, was es für Menschen bedeutet, unter Kapitalismus zu leiden. Ich kämpfe dagegen, weil niemand gezwungen sein sollte, unter solchen Verhältnissen zu leben. Ausbeutung, Armut und Unsicherheit dürfen niemals unsere Normalität sein. Doch die Realität in Neukölln sieht für viele von uns genau so aus. Um wirklich durchsetzungsfähig sein, müssen wir starke, klare Positionen beziehen und unseren Bezirksverband durch den Wahlkampf gemeinsam weiter aufbauen und in die Offensive gehen - für uns alle in Neukölln. Deshalb möchte ich gerne in der BVV-Fraktion mit anpacken.



Ich wurde schon in meiner Jugend politisiert. Durch meine Antifa-Arbeit in der Kleinstadt und die Friedensbewegung gegen den Krieg im Irak und Afghanistan, durch die Bildungstreiks an meiner Uni sowie durch zahlreiche linke Bewegungen. Nicht zuletzt haben mich die vielen lieben und stabilen Genoss*innen aus der Linken geprägt, die ich in den letzten 15 Jahren kennenlernen durfte. Schließlich habe ich hier in der Linken Neukölln meine politische Heimat gefunden. Ich sehe meine Rolle in der Bezirksverordnetenversammlung darin, verbindende Klassenpolitik zu machen. Immer mit den Menschen zusammen und immer mit einer sozialistischen Perspektive. Die BVV muss der verlängerte Arm der Neuköllner*innen sein. Mit ihrem Rückenwind können wir auch auf Bezirksebene den Grundstein für gesellschaftliche Veränderung legen.

Ein zentraler Schwerpunkt meiner Arbeit wird eine klare antifaschistische Politik sein. Faschismus und rechte Hetze greifen Menschen konkret hier im Alltag an - in Betrieben, Schulen und Nachbarschaften. Dem stellen wir uns entschieden entgegen. Antifaschismus heißt für mich auch, soziale Spaltung zu bekämpfen und einer Politik der Angst Solidarität entgegenzustellen. Dazu gehört ebenso eine soziale Haushaltspolitik, die Kürzungen im Bereich Kultur und Soziales entschieden ablehnt. Gegen die reaktionäre Kürzungspolitik in Berlin braucht es Widerstand. Und das werden wir sein, denn wir kürzen den Menschen nicht ihr Leben weg.

Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt für mich ist die Aufarbeitung von Rassismus und Polizeirepressionen in Neukölln. Besonders die Repression gegen palästinensolidarische Proteste und gegen die palästinensische Community müssen juristisch aufgearbeitet werden. Wer gegen Genozid und für Frieden und internationale Solidarität auf die Straße geht, darf nicht kriminalisiert werden.

Zu guter Letzt sind mir auch noch zwei Themen wichtig: Wir brauchen soziale und klimagerechte Transformation unseres Bezirks als realistische Antwort auf die Klimakatastrophe. Und wir brauchen Schulen und öffentliche Räume, die frei von Bundeswehr und Militarisierung sind. Unsere Jugend verdient eine Zukunft in einem lebenswerten Neukölln - mit einem freien Tempelhofer Feld, statt Büros und ohne Bundeswehrplakate an jeder Straßenecke.